

die Vokalmusik die Hauptsache ist). Wenn man in Rom das Miserere nur von Sängern hat vortragen hören, so erscheint jede Instrumentalmusik, auch die der Dresdener Hofkirche, irdisch. Violinen und Trompeten gehören in Dresden beim Gottesdienste zum Orchester, und die Musik ist mehr militärisch als kirchlich; der Gegensatz zwischen den lebhaften Eindrücken, welche sie hervorbringt, und der Andacht in einer Kirche ist nicht angenehm; man soll nicht Lebenslust in der Nähe der Gräber erwecken; die Militärmusik begeistert einen, das Leben zu opfern, aber nicht, sich von ihm innerlich loszulösen.<sup>38)</sup>

Zwar ist dies Urtheil insofern schief, als auch die päpstliche Kapelle in Rom durchaus nicht lauter Misereres singt (vielmehr geschieht dies nur einmal im Jahre, nämlich in der Karwoche Mittwochs, Donnerstags und Freitags nachmittags); aber das ist wohl möglich, daß Frau von Staël eine nicht nur für ihren, sondern auch für anderer ernster Kunstkenner Geschmack sehr weltliche Musik gehört hat.

Über die Pflege der Malerei sagt sie: „Mehrere bedeutende Maler haben sich in Dresden niedergelassen; die Meisterwerke der Bildergalerie wecken das Talent und den Ehrgeiz.“ Nachdem sie sodann über die Madonna von Raffael und die Nacht des Correggio ihre Ansicht ausgesprochen, welche mit der allgemein herrschenden nur übereinstimmen kann, hebt sie unter den lebenden Künstlern Hartmann (die drei Frauen am offenen Grabe Christi) und Schick<sup>39)</sup> hervor, dessen Opfer Noë sie als ein ganz besonderes Meisterwerk schildert.

„Die durch die Wasser verjüngte Natur“, so schreibt sie, „scheint eine neue Frische gewonnen zu haben; die Tiere sehen aus, als ob sie mit dem Erzpater und seinen Kindern eine